

Sonnenuntergang

Autor(en): **Häggi, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Am Rapperswilsee b. Zürich.

Sonnenuntergang.

Nun rinnt der letzte leise Strahl
Aus goldner Schale in den Sand.
Der Fluß erglänzt zum letztenmal
Als traumhaft-fernes Silberband.

Was erst noch glühte, rauschte, schwoll,
Schon sank's dahin im Wehn der Nacht,
Und was das Herz uns schwer gemacht,
Das trank die Stille gütevoll

Rudolf Hägni.

Meine erste Begegnung mit der Poesie.

In der Poesie und in der Musik sprechen mich Dichtungen und Kompositionen, die von einer leisen Melancholie durchgoldet, durchbebt sind, am tiefsten an. Wenn sie ausklingen wie Stille und Geheimnis, wie der friedsam-goldene Abend, wie Amsel sang nach Sonnenuntergang. Eine meiner frühesten Erinnerungen an meine längst verstorbene Mutter ist diese: Ich sitze — versunken, tief beglückt, auf ihrem Schoß, dieweil

sie mir eine Geschichte erzählt. Es ist Abend, ein wundervoller Frühlingstag geht zur Neige, die Welt schaut weichumfriedet durchs Fenster — und über der ganzen Natur liegt ein zarter, warmer Goldton — die Abendglocken läuten. Und sie läuten, wie sie nur an einem Sonntag läuten: so tröstlich und friedevoll, als kämen sie aus einer andern Welt! Meine Mutter öffnet lautlos das Fenster, damit die Klänge noch vol-

„Am häuslichen Herd“. Jahrgang XXIX. Heft 2.